



**Jahresbericht 2019 der
FRAUENGRUPPE ZÜRICH**

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



Editorial

2019 – Was für ein Frauenjahr!

Da war die Neuauflage des landesweiten Frauenstreiks am 14. Juni – mit 160 000 Teilnehmenden in der ganzen Schweiz, bunt, frech, kreativ, mit der gemeinsamen Botschaft: quer über Berufsgruppen, Schichten, Parteifarben, nationale Zugehörigkeit, mit unserer ganzen Diversität sind wir Frauen untereinander solidarisch im Kampf um gleiche Rechte.

Da war die neue Frauenkampagne von Amnesty, «Nur ein Ja ist ein Ja» zum Thema der sexuellen Selbstbestimmung und mit dem ambitionösen Ziel, nicht einvernehmlichen Sex zu einem Straftatbestand zu machen.

Und dann war schliesslich und für uns ganz zentral das eigene Jubiläum: 20 Jahre konnte die Amnesty-Frauengruppe Zürich feiern. Zwanzig Jahre mit Auf und Abs, im Wechselbad der politischen und sozialen Veränderungen, aber immer unterwegs für die Rechte von Frauen auf der ganzen Welt.

Dankbarkeit und Freude prägen darum unseren Rückblick. Und das Tüpfelchen auf dem I: Unsere Gruppe ist wieder gewachsen, neue Frauen sind dazugestossen und bereichern unsere Aktivitäten mit ihrem je eigenen Hintergrund, ihrem Wissen und ihren Persönlichkeiten.

Wir wünschen gute Lektüre!
Eure Frauengruppe Zürich



In eigener Sache

Die bisherigen Co-Sitzungsleiterinnen der Amnesty Frauengruppe Zürich, Anne-Katrin Schlegel und Ulla Bein, haben im Laufe des Jahres ihre Ämter niedergelegt.

Wir danken Anne und Ulla für Ihren engagierten langjährigen Einsatz und begrüßen unsere neuen Co-Sitzungsleiterinnen Claudia Leisker und Stephanie-Christine Eger.

Zu erreichen sind sie über
info@amnestyfrauengruppe-zh.ch





Hunderttausende gingen am 14. Juni, dem Frauentreiktag, in der ganzen Schweiz für Gleichberechtigung, Lohnleichheit und die Bekämpfung von sexueller Gewalt und Sexismus auf die Strasse.

Zehntausende waren es auch in Zürich – darunter wir Amnesty-Frauen mit der immer wieder aktuellen Forderung «Frauenrechte sind Menschenrechte» und der Petition «Gerechtigkeit für Opfer sexueller Gewalt».

FÜR FRAUENRECHTE AUF DER STRASSE



Women's March Zürich
Fackelzug am 19. Januar 2019
Aus der Rede von Noëmi Grütter



Noëmi Grütter war bis zum Sommer 2019 als Expertin für Frauenrechte im Schweizer Sekretariat von Amnesty International tätig.

Bei der Auftaktkundgebung des *Women's March* 2019, an dem sich sowohl die Frauengruppe Zürich als auch die Schweizer Sektion von Amnesty International beteiligten, war es ganz besonders Noëmis Rede, die bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Fackelzugs Begeisterung hervorrief.

Lest selber, warum das so war:

«... Gestern wurde ich gefragt: <Findest Du es nicht etwas übertrieben, dass Ihr schon zum dritten Mal diesen *Women's March* veranstaltet?>

Wisst Ihr, was ich übertrieben finde? Ich finde es übertrieben, dass jede dritte Frau in ihrem Leben sexuelle oder körperliche Gewalt erlebt!

Ich finde es übertrieben, dass ich, seit ich Brüste bekam, mein ganzes Leben Kommentare über mein Aussehen, meinen Körper, meinen Hintern, mein Tanzen, mein Laufen, mein Lachen anhören muss!

Ich finde es übertrieben, dass eine von zwanzig Frauen in Europa nach ihrem 15. Lebensjahr vergewaltigt wurde – das sind zwanzig Millionen Frauen!

Ich finde es übertrieben, dass man Prostitution verbieten will, [anstatt sie] endlich vollständig zu entkriminalisieren, [damit] alle Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter endlich ihre Rechte wahrnehmen können!

Ich finde es übertrieben, dass es nicht selbstverständlich ist, in der Schule zu lernen, dass es für jegliche sexuelle Aktivitäten ein gegenseitiges Einverständnis braucht!

Ich finde es übertrieben, dass ich einige Kleider und Schuhe nicht mehr anziehen kann, weil mir sonst auf der Strasse hinterher gepfiffen wird wie einem Hund!

Diese Tatsachen, diese alltäglichen Dinge, mit denen wir uns herumschlagen müssen, sind übertrieben und nicht unsere Reaktion darauf!>

Anlass für die neue Kampagne war auch das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Diese so genannte Istanbul-Konvention trat für die Schweiz am 1. April 2018 in Kraft.

Eine im Mai 2019 publizierte repräsentative Umfrage von *gfs.bern* förderte erschreckende Zahlen zur Verbreitung sexueller Belästigung und sexueller Gewalt in der Schweiz zutage: 22 Prozent der Befragten haben während ihres Lebens ungewollte sexuelle Handlungen erlebt, 12 Prozent erlitten Geschlechtsverkehr gegen den eigenen Willen.

Nur 8 Prozent der Betroffenen erstatteten nach sexueller Gewalt Anzeige bei der Polizei, da Angst, Scham sowie mangelndes Vertrauen in die Justiz die Opfer daran hindert. Dies muss dringend geändert werden!

Mit der Petition «Gerechtigkeit für Betroffene von sexueller Gewalt» rief Amnesty International deshalb Justizministerin Karin Keller-Sutter auf, Massnahmen zu ergreifen, die von sexueller Gewalt Betroffene schützen und sicherstellen, dass die Opfer Gerechtigkeit erfahren. Die Petition fordert konkret:

- eine Revision des Schweizer Strafgesetzbuches, damit alle sexuellen Handlungen ohne Einwilligung adäquat bestraft werden können und somit die Schweizer Gesetzgebung mit internationalen Menschenrechtsnormen wie der Istanbul-Konvention konform ist;
- obligatorische Ausbildung und kontinuierliche Schulung von Justiz, Polizei sowie Anwält*innen im Umgang mit Betroffenen von sexueller Gewalt;
- eine systematische Datenerhebung zu allen Formen sexueller Gewalt und wissenschaftliche Forschung zur Anwendung des Sexualstrafrechts in der Schweiz.

NUR EIN JA IST EIN JA

Kampagne und Petition zu sexueller Gewalt

«Let's talk about YES» – oder «Nur ein Ja ist ein Ja»:

Unter diesem Motto stellte Amnesty International im Jahr 2019 das Thema sexuelle Gewalt an Frauen als gravierende Menschenrechtsverletzung ins Zentrum einer globalen Kampagne, welche auch in der Schweiz ein breites Echo fand.

Podiumsdiskussion «Welches Sexualstrafrecht für die Schweiz?»

Stella Jegher

Gespannt begaben wir uns am 28. Oktober nach einer verkürzten Gruppensitzung ins Kino *Kosmos*, um Cyrielle Huguenot, Frauenrechtsverantwortliche im Amnesty-Sekretariat in Bern, zu hören und zu unterstützen:

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Kosmopolitics*, die das Kulturhaus gemeinsam mit dem Online-Magazin *Republik* organisiert, war sie eingeladen, auf einem Podium die Forderungen der Amnesty-Kampagne «Nur ein Ja ist ein Ja» zu vertreten.

Nicht alle Akteurinnen auf dem (frauenrechts-)politischen Parkett der Schweiz sind sich einig, dass es eine Änderung des Sexualstrafrechts braucht, um dem Prinzip der einvernehmlichen Sexualität Nachachtung zu verschaffen. Das zeigten die Voten der Richterin Marianne Heer und der Anwältin Eveline Roos, welche vor der Gefahr von Falschanzeigen warnten, die Beweisführung für nahezu unmöglich erklärten und befürchteten, dass die Unschuldsvermutung in Frage gestellt werden könnte.

Cyrielle Huguenot, unterstützt von der jungen Kriminologin Nora Scheidegger, argumentierte dagegen überzeugend mit der positiven Wirkung eines Strafrechtsartikels, der klar besagt, dass nicht erst Tätlichkeiten erfolgt sein müssen, damit eine Vergewaltigung als solche gilt. Das ist auch ein wichtiges Signal an die Adresse von Männern. Andere Länder kennen zudem längst eine solche

der Istanbul-Konvention entsprechende Gesetzgebung und machen gute Erfahrungen damit.

Müssen wir künftig vor dem Sex unsere Partner*innen jedes Mal fragen, ob sie damit einverstanden sind? Stehen wir andernfalls mit einem Bein im Gefängnis? Die dem Gespräch vorangestellte rhetorisch-provokative Frage trug leider trotz guter Gesprächsführung durch Brigitte Hürlimann nicht dazu bei, den Dialog zwischen den Kontrahentinnen fruchtbarer zu gestalten, vielmehr hatte man über weite Strecken das Gefühl, dass hier aneinander vorbeigeredet wurde.

Immerhin erhielt das Publikum einen Vorgeschmack auf die bevorstehenden politischen Diskussionen um die strafrechtlichen Forderungen der Kampagne – welche notabene nicht deren einzige sind.



Sammeln am Röntgenplatzfest Petition «Gerechtigkeit für Betroffene von sexueller Gewalt»

Elena Rüesch

Die Frauengruppe Zürich beteiligte sich an der Unterschriftensammlung unter anderem mit einer Sammel-Aktion am Röntgenplatzfest, in der sich Claudia, Elena und Stella engagierten. Zwar entsprach das Thema nicht unbedingt der Festlaune an einem lauen Sommerabend, aber das Publikum zeigte sich erstaunlich offen, interessiert und gesprächsbereit

In den rund zwei Stunden konnten zahlreiche Unterschriften gesammelt werden. Insbesondere Gruppen von Frauen und Familien sowie auch einige Männer unterstützten die Petition mit ihrer Unterschrift, während sie an den Tischen saßen oder an einem Essens- oder Getränkestand in der Schlange warteten.

Dabei ergaben sich auch interessante Gespräche über persönliche Ansichten und Erfahrungen zum Thema. Die Unterschriftensammlung für die Petition am Röntgenplatzfest war für uns ein Erfolg!



Konzert mit Christina Daletka

Auf Bühnen der ganzen Welt ist die ukrainische Mezzosopranistin Christina Daletka zuhause – und sie ist Botschafterin für Amnesty International. Immer wieder lädt sie uns Amnesty-Gruppen dazu ein, an ihren Konzerten aktiv zu sein.

Bei ihrem Konzert am 3. November im Neumünster in Zürich sammelten wir Unterschriften und verteilten Flyer und Informationen zu unserer Petition.

Übergabe der Petition

Stella Jegher

Am 28. November, im Rahmen der «16 Tage gegen Gewalt an Frauen», wurde die Petition in Bern mit rund 37 000 Unterschriften und 37 unterstützenden Organisationen an Justizministerin Karin Keller-Sutter übergeben, begleitet von einer visuell eindrücklichen Performance.

Die zahlreich erschienenen Aktivistinnen und Aktivisten, darunter auch drei aus der Frauengruppe Zürich, liessen sich vom strömenden Regen nicht entmutigen, ebenso wenig die anwesende Presse. «Nur ein Ja ist ein Ja. Sex ohne Zustimmung ist Vergewaltigung» war die klare Botschaft. Sie wurde in kurzen Ansprachen auch von mehreren Parlamentarier*innen unterstützt.

Am 17. Januar 2020 war bereits ein erster Erfolg der Petition zu verzeichnen: Die Rechtskommission des Ständerats beschloss, die Frage zu prüfen, wie das Strafrecht sexuelle Handlungen gegen den Willen einer Person behandeln soll, wenn weder Gewalt noch Drohung vorlag.

HAPPY BIRTHDAY, FRAUENGRUPPE!

Unser Jubiläumsfest

Claudia Leisker

Spätsommer-Samstagabend im September. Auf die beschauliche Röslischüür in Zürich-Unterstrass fällt goldgelbes Licht. Vor dem Gebäude laden Festbänke zum Verweilen und Plaudern ein. Doch die Festbänke sind leer – Wo sind die Menschen? Die Menschen, fast ausschliesslich Frauen, sind alle im Inneren der Röslischüür und lauschen Gesprächen und später, als die Sonne schon untergegangen ist, Liedern.

Anlässlich des zwanzigsten Geburtstags der Zürcher Amnesty-Frauengruppe treffen sich rund 30 ehemals und aktuell aktive Frauen zum Austauschen und Feiern. Stella Jegher, seit vielen Jahren bei Amnesty International



aktiv für Frauenrechte und nach wie vor dabei, führt die Gespräche in entspannter und doch neugieriger Weise – und die Zuhörenden auf Stühlen und an Tischen folgen den Worten ebenso aufmerksam wie genüsslich. Die Gespräche beginnen bei den Anfängen: Sandra Morstein, Gründerin der Frauengruppe und später noch langjähriges Vorstandsmitglied der Schweizer Amnesty-Sektion, erzählt, wie die Frauengruppe 1999 entstand – in erster Linie als Aktionsgruppe zum Netzwerk der Briefeschreiberinnen –, und von den ersten Jahren, als die Treffen der Gruppe noch im heimischen Wohnzimmer stattfanden. Danach erzählen Katja Bärenfaller und Patricia Felber von der darauffolgenden Zeit, als sie die Gruppe im Jobsharing leiteten. Frauenrechtsverletzungen wie Genitalverstümmelung, Ehrenmorde, Gewalt gegen Frauen im Krieg wurden zum Thema.

Während um den Stellenwert der Frauenrechte zunächst noch gekämpft werden musste, erhielten sie mit der globalen Amnesty-Kampagne «Stop violence against women» (2004–2010) eine gewisse Selbstverständlichkeit. Es gab aber auch Raum für Kreativität: In besonderer Erinnerung blieb eine Aktion, mit der die Frauengruppe eine Juniorenfußballmannschaft mit Frauenrechtstrikots ausrüstete und damit viel Aufmerksamkeit erntete.

Zwischen den moderierten Gesprächen erfreuen ein Buffet mit Köstlichkeiten von *Nahund-fein* sowie eine kleine Bar die Gaumen und Gemüter, Musik erklingt im Hintergrund und die



Grenzen zwischen Zuhörerenden und Sprechenden schwinden, denn alle tauschen sich aus und hören zu. Sie treffen sich nach langer Zeit wieder oder lernen einander kennen. Hin und wieder sind dann auch einige vor der RösliSchür zu sehen, um sich die warmen Sonnenstrahlen nicht ganz entgehen zu lassen.

Doch jeweils nicht lange, denn es erzählen bald die nächsten Aktivistinnen von ihrem Engagement und ihren Erlebnissen in der Frauengruppe. Und was sie alle erzählen, vermag stärker zu erwärmen als die goldenen Strahlen. Denn sie berichten auch von dem, was sie mit ihrem Engagement erreicht haben, davon, wie sie die Arbeit für Amnesty geprägt hat und was sie dabei gelernt haben, was sie beruflich oder anderweitig weiterbrachte – immer wieder ist zu hören: «Ich würde es sofort wieder tun», «Es war eine der besten Entscheidungen in meinem Leben», «Es hat sich gelohnt».

So ist denn auch klar, dass die Frauen die Gespräche ebenso geniessen wie die Speisen und Getränke, denn was sie hören, bestätigt: Der Aktivismus, der doch oft schwierig und manchmal gar aussichtslos scheint, ist wichtig und trägt Früchte.

Davon vermag etwa Ileana Heer zu erzählen, die fast von Beginn weg in der Zürcher Frauengruppe das Urgent Action-Netzwerk betreute und dies bis heute tut.

Sie spricht von ihren Beweggründen und macht verständlich, dass solche Briefe nicht erst dann wirkungsvoll sind, wenn sie eine Befreiung erreichen, sondern von Anfang an, wenn ein Mensch, der eingesperrt und von der Welt abgeschnitten ist, weiss, dass jemand an sie oder ihn denkt und für sie oder ihn kämpft.



Im letzten Gespräch berichtet Cyrielle Huguenot als heutige Verantwortliche für Frauenrechte im Schweizer Amnesty-Sekretariat von der aktuellen Kampagne gegen sexuelle Gewalt an Frauen. Das passende Banner zur Kampagne hängt auch prominent im Raum und unterstreicht damit, dass dieses Thema ein wichtiges Anliegen der Frauengruppe ist.

Und dieses Anliegen findet auch Anklang bei der Sängerin Lynn Aineo, die mit Hilfe von Focus Refugees und Queeramnesty aus Uganda in die Schweiz kam und nun zum Ausklang des Abends auftritt.

In und zwischen ihren Liedern, die sie mit Gitarre rhythmisch begleitet und mit einer Stimme vorträgt, die fließend zwischen sanft und laut wechselt, mitreisst und berührt, führt sie das Erzählen weiter und beschreibt facettenreich und schonungslos das Leben der Frauen in Uganda und den Umgang der Frauen mit den dortigen patriarchalen gesellschaftlichen Strukturen.

Draussen ist es bereits dunkel. Ein Velofahrer hat beim Vorbeifahren angehalten und sich auf einen Stein gesetzt. Er bleibt eine Weile sitzen. Die Klänge, die durch das offene Fenster der RösliSchür ins Quartier schallen, haben auch ihn erfasst. Zwischen den Liedern ertönt jeweils ein kleingruppiger, aber herzlich-heftiger Applaus.

Happy Birthday, Frauengruppe!



Die Amnesty Frauengruppe Zürich dankt dem Projektfonds der Schweizer Sektion, der diesen Anlass grosszügig unterstützt hat.



INTERNATIONALER BRIEFMARATHON

Der weltweite Briefmarathon von Amnesty International findet jedes Jahr im Dezember statt: Überall auf der Welt schreiben Menschen Briefe – es sind Millionen! – zugunsten von gefangenen, unrechtmässig angeklagten oder bedrohten Personen und setzen damit ein Zeichen zum Internationalen Tag der Menschenrechte, der am 10. Dezember begangen wird.

Dieses Jahr standen junge Menschen, welche von ihren Regierungen verfolgt werden, im Vordergrund. Ihr Verbrechen? Sie haben Geflüchtete aus dem Meer gerettet, für Frauenrechte im Iran gekämpft, für eine NGO zur Verteidigung der Menschenrechte gearbeitet oder sie gehören ganz einfach einer Minderheit in China oder in Mexiko an.

Die Amnesty Frauengruppe Zürich engagierte sich im diesjährigen Briefmarathon auf vielfältige Weise – und mit Erfolg: Gegen 2 000 Briefe wurden insgesamt unterzeichnet und verschickt, der grösste Teil durch das Urgent Action Schreiber*innen-Netzwerk (ca. 1 600 Briefe), weitere anlässlich der verschiedenen Aktionen, von denen im Folgenden berichtet wird.

Adventsritual von La Lupa im Grossmünster Internationaler Tag der Menschenrechte

Cornelia Lehmann

Wie wunderbar, auch in diesem Jahr singt La Lupa für Amnesty International und für uns! Trotz des garstigen Wetters – Regen, kalt, stürmischer Wind – kommen doch viele Besucher*innen ins Grossmünster, um die Lieder und Rezitationen der Tessiner Sängerin zu hören, zu erleben.

Mit ihrer ausdrucksstarken Stimme füllt sie die Krypta und taucht sie ein in eine ganz besondere Stimmung. Wir danken La Lupa herzlichst, dass sie einmal mehr Amnesty International die Einnahmen aus der Kollekte schenkt – und uns diesen magischen Abend!

Und unser Dank geht auch an die Besucher*innen; nicht zuletzt dafür, dass sie sich nach dem Konzert engagiert am Internationalen Briefmarathon beteiligten (es kamen 147 Appellbriefe zusammen) und für all die grosszügigen Spenden (über 1 000 CHF). Auch der Kerzenverkauf, den wir erstmalig ausprobiert haben, hat sich bestens bewährt, das werden wir beibehalten!

Zum Internationalen Menschenrechtstag finden immer viele wichtige Veranstaltungen statt. Auch die Frauengruppe war an diesem Abend gleich an zwei Stätten aktiv. Hier im Grossmünster waren es Claudia, Stephanie, Ulla und Cornelia.



Briefmarathon-Aktion im Offenen St. Jakob am Stauffacher

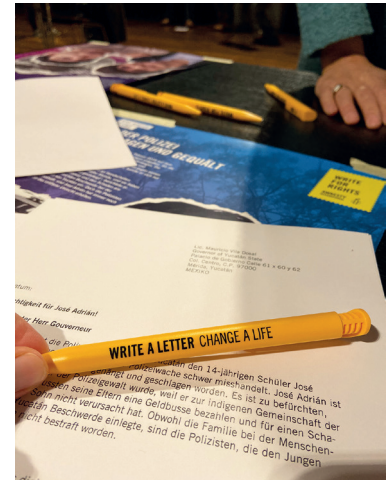
Dunja Zazar

Für den 10. Dezember, den Internationalen Tag der Menschenrechte, hatte Frau Verena Mühlethaler, die Pfarrerin der reformierten Kirche «Offener St. Jakob» am Stauffacher, bei uns angefragt, ihre geplante Aktion zum Briefmarathon zu unterstützen.

Dieser Anfrage sind wir sehr gerne nachgekommen. Cornelia, Stephanie und Dunja halfen beim Dekorieren und Einrichten des Briefmarathons in dieser prächtigen Kirche und hängten auch vorne bei der geschäftigen Tramstation ein grosses Banner auf. Trotz der wunderschönen musikalischen Untermalung und der gemütlichen Atmosphäre bei heissem Tee konnten wir leider nur wenige Durchreisende von der Tramhaltestelle in die Kirche locken.

Die übrigen Musterbriefe konnten wir jedoch nach der Aktion im Foyer der Kirche auslegen und für den folgenden Sonntag wurde geplant, dass dann auch im Rahmen des Gottesdienstes nochmals auf den Briefmarathon hingewiesen wird.

Auch über Pläne für das nächste Jahr wurde bereits gesprochen. Die Aussichten, an diesem eindrücklichen und besinnlichen Veranstaltungsort noch mehr Menschen zu erreichen und für die Arbeit von Amnesty zu sensibilisieren, sind sehr gut.



Eine langjährige Schreiberin des Urgent Action-Netzwerks informierte uns:

... Eben bin ich von einer dreiwöchigen Iran-Reise zurückgekehrt. Von Nasrins (gemeint ist Nasrin Sotoudeh) Verurteilung habe ich während meiner Reise vernommen, unsere iranische Reiseleiterin hatte es uns mitgeteilt.

Das ist schrecklich. Ich habe mit der Reiseleiterin darüber gesprochen und ihr erzählt, dass ich überzeugt sei, dass Amnesty schon bald darauf reagieren würde. Das trat dann ja auch ein.

Ich habe die Petition sogleich unterzeichnet. Unsere Leiterin meinte darauf sichtlich bewegt, dass solche Aktionen die Frauen im Iran stärken würden.

Sie selber könnten leider nicht viel tun, aus Angst vor Repressalien, wie sie eben Nasrin exemplarisch erlebt. Ich hoffe sehr, dass wir ihr helfen können.

Briefmarathon-Stand Human Rights Film Festival im Kino Kosmos Dunja Zazar

Im Rahmen des *Human Rights Film Festivals Zürich* war Amnesty International Gastgeberin eines Abends zum Thema «Darf Solidarität bestraft werden?» Gezeigt wurde der Film *Volunteer* von Anna Thommen und Lorenz Nufer. Er begleitet Schweizerinnen und Schweizer bei ihrem Einsatz auf der griechischen Insel Lesbos, wo täglich neue Flüchtende über das Mittelmeer an der Küste Europas ankommen, in der Hoffnung auf ein besseres Leben.

Der Film dokumentiert das Spannungsfeld der freiwillig Helfenden zwischen Solidarität und der Angst vor Kriminalisierung. Eine der Protagonistinnen im Film ist unser langjähriges Frauengruppenmitglied Ileana, die sich bereits seit mehreren Jahren motiviert mit der privaten Hilfsorganisation *Schwizerchrüz* für Geflüchtete auf Lesbos engagiert. Sie kam auch bei der anschliessenden Podiumsdiskussion zu Wort. Zwei solchen «Volunteers» war einer der Fälle des diesjährigen Briefmarathons gewidmet: einer jungen Frau und einem jungen Mann, die vor der Küste von Lesbos nach Booten in Seenot Ausschau gehalten und sich um schiffbrüchige Geflüchtete gekümmert hatten. Hierfür drohen ihnen nun 25 Jahre Haft. Mit dem Briefmarathon setzt sich Amnesty für ihre Freilassung ein. Die vorbereiteten 60 Briefe für diesen Fall wurden von den Kinobesuchenden allesamt unterschrieben. Aber auch für die vier anderen Fälle – eine junge Frauenrechtsaktivistin im Iran, ein NGO-Mitarbeiter in Ägypten, ein Uigure in China und ein junger Indigener in Mexico – hat das Publikum bereitwillig die Briefe unterzeichnet. Die Frauengruppe wurde auf diesem Anlass von Stella, Serdjane, Marlies und Dunja vertreten.



VOLUNTEER



Urgent Action Schreiber*innen-Netzwerk AUFSTELLER 2019

Ileana Heer Castelletti

Auch in diesem Jahr haben wir uns wieder fleissig mit *Urgent Actions* für bedrohte Frauen eingesetzt. So wählten wir etwa 50 Fälle aus, von Iran bis Kolumbien, von Russland bis Saudi-Arabien. Vielfach wurden unsere Interventionen von Erfolg gekrönt:

Die palästinensische **Khalida Jarrar**, für die wir uns so oft eingesetzt haben, wurde nach 20 Jahren endlich freigelassen.

In Tunesien wurde die 18-jährige Aktivistin **Maissa al-Oueslati** von allen Anklagepunkten freigesprochen. Aufgrund von konstruierten Vorwürfen hätte sie zu vier Jahren Haft verurteilt werden können.

Hajar Raissouni, eine marokkanische Journalistin, die sich aktiv für Frauenrechte einsetzt, war unter konstruierten Vorwürfen zu einer einjährigen Strafe verurteilt worden. Jetzt ist sie vom König begnadigt und aus dem Gefängnis entlassen worden.

Vanessa Gómez Cueva, eine peruanische Staatsbürgerin, die mit ihrem zweijährigen Sohn von Argentinien abgeschoben worden war und ihre beiden anderen Kinder hatte zurücklassen müssen, konnte nach Argentinien zurückkehren und ist wieder mit ihrer Familie vereint.

Für die Transgender-Aktivistin **Alejandra Barrera**, die in den USA Schutz vor tätlichen und sexualisierten Angriffen in ihrem Heimatland El Salvador gesucht hatte und bis September festgehalten wurde, ordnete das amerikanische Gericht nun doch einen Abschiebestopp an.

In El Salvador wurde die 21-jährige **Evelyn Hernández** nach drei Jahren Haft vom Vorwurf des Mordes freigesprochen. Sie war durch eine Vergewaltigung schwanger worden. Nach einer spontanen Fehlgeburt war sie vom Krankenhauspersonal bei der Polizei angezeigt und später wegen Mordes zu 30 Jahren Haft verurteilt worden.

Im Oktober wurden **14 polnische Menschenrechtsverteidigerinnen** nach zwei Jahren Verfahren freigesprochen. Sie hatten vor zwei Jahren für Toleranz und gegen Hass friedlich demonstriert und waren dafür angezeigt worden. Über 3000 Menschen haben sich gemeinsam mit uns für die mutigen Frauen eingesetzt und ihre Stimme verstärkt.

Beim diesjährigen **Briefmarathon** konnten wir so viele Briefe versenden, wie noch nie zuvor. Es kamen fast 2000 Unterschriften zustande! Ein Rekord für unsere Gruppe!

Und last but not least, hat es uns gefreut zu erfahren, dass mehr als 37000 Unterschriften in der Schweiz gesammelt und an Bundesrätin Karin Keller-Sutter übergeben werden konnten. Mit dieser Petition hat Amnesty International die Schweizer Behörden aufgefordert, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen, um Frauen besser vor sexueller Gewalt zu schützen und Gerechtigkeit für die Opfer zu erlangen.

Wir danken allen unseren Schreiber*innen herzlich für ihre unermüdliche Unterstützung – Zusammen können wir viel bewirken!

Impressum

Jahresbericht 2019 der Amnesty International Frauengruppe Zürich

Beiträge von Ulla Bein, Noëmi Grütter,
Ileana Heer Castelletti, Stella Jegher,
Cornelia Lehmann, Claudia Leisker,
Elena Rüesch, Dunja Zazar.

Layout: Ulla Bein

Redaktion: Stella Jegher

Fotos: © Philippe Lionnet, Amnesty
International, Amnesty Frauengruppe
Zürich

Postanschrift:
c/o Regionalbüro
Kalkbreitestrasse 2
8003 Zürich

Elektronisch sind wir zu erreichen über
info@amnestyfrauengruppe-zh.ch

Besuche uns im Internet:
www.amnestyfrauengruppe-zh.ch
www.facebook.com/amnestyfrauen.zh

Jahresrechnung

Ulla Bein

Am Ende unseres Jahresberichts steht stets der Rückblick auf die finanziellen Vorkommnisse des Jahres. Finanzielle Unterstützung haben wir im vergangenen Jahr durch die Schweizer Sektion bei unserer Beteiligung am *Women's March* wie auch für unser Jubiläumsfest erfahren, auch wenn wir in beiden Fällen den Kostenrahmen – nicht zuletzt durch viel Eigenleistung – gering halten konnten.

Für Eure Unterstützung unserer Arbeit, sei es durch Eure Mitgliedschaft, Eure Spende oder bei einer Aktion, danken wir Euch wie in jedem Jahr sehr herzlich.

Ausgaben	CHF	Einnahmen	CHF
für Aktionen	3'547.75	von Mitgliedern	3'758.00
Drucksachen	447.70	von SpenderInnen	1'388.75
Verwaltungsaufwand	571.70	Kerzenverkauf	100.00
Urgent Actions	1'053.75	Gutschrift Schw. Sektion	1'000.00
Überschuss	908.34	Zinsertrag	0.39
Summe	6'529.94	Summe	6'529.94
Kontostand 1.1.2019	3'535.78	Kontostand 31.12.2019	4'444.22

Die Frauengruppe hat ab sofort eine neue Kontoverbindung:

PostFinance 15-414807-1

IBAN CH60 0900 0000 1541 4807 1

Die Frauengruppe Zürich freut sich jederzeit über Zuwachs, wenn Ihr Euch im aktiven Kern der Gruppe gemeinsam mit uns für Frauenrechte stark machen wollt!

Wir treffen uns normalerweise jeden letzten Montag im Monat im Regionalbüro im Haus Rosengarten an der Kalkbreite.

Interessiert? Dann meldet Euch per E-Mail an info@amnestyfrauengruppe-zh.ch



Du hast nicht so viel Zeit? Im Urgent Action Schreiber*innen-Netzwerk kannst Du mit wenig Zeitaufwand viel bewirken. Kontakt über urgent_actions@amnestyfrauengruppe-zh.ch

AMNESTY
INTERNATIONAL

